

Die Wirtschaftsbeziehungen der Schweiz mit den arabischen Staaten am Persischen Golf

1. politische Gliederung

- Bahrain
- Qatar
- Föderation der Arabischen Emirate, bestehend aus
 - Abu Dhabi
 - Dubai
 - Sharjah
 - Ajman
 - Fujairah
 - Umm al Qaiwain
 - Ras al-Khaima
- Sultanat Oman

2. Bedeutung für die schweizerische Wirtschaft

Für die schweizerische Wirtschaft, und insbesondere unsere Exportindustrie sowie die mit Gold handelnden Banken, sind vorläufig einzig Bahrain, Qatar sowie aus der Föderation die Emirate Abu Dhabi und Dubai von Bedeutung. Die Wirtschaft der Emirate Sharjah, Ajman, Fujairah, Umm al Quaiwain und Ras al-Khaima wird nicht durch Erdöleinnahmen gestützt und die Bevölkerung lebt von Landwirtschaft und Fischfang. Ihre Scheichs erhalten z.T. Konzessionsgebühren auf noch nicht fündigen Gebieten. Daneben werden sie von Dubai und Abu Dhabi unter Einschaltung des "Trucial States Development Council" finanziell unterstützt.

3. Die wirtschaftliche Struktur der wichtigsten Emirate

Bahrain

Erdöl bildet die Basis der Wirtschaft von Bahrain. Bereits 1932 begann die "Bahrain Petroleum Company (BAPCO)" mit ihren Bohrungen und zwei Jahre später mit Exporten. 1967 wurde auch ein "offshore"-Feld fündig. Die BAPCO betreibt ebenfalls eine Raffinerie - die zweitgrösste im Mittleren Osten - die saudi-arabisches Erdöl verarbeitet. Die Erdölvorräte in Bahrain sind jedoch beschränkt und es werden keine neuen grossen Funde erwartet. Die nunmehr bereits seit beinahe 40 Jahren andauernde Erdölproduktion der BAPCO - verbunden mit Royalty-Abgaben an die regierende Familie - erlaubten es, vorbildliche soziale Einrichtungen zu schaffen. Auf Gebieten wie Schulwesen, ärztliche Behandlung und Wohnungsbau gilt Bahrain denn auch als sehr fortschrittlich. Die traditionell grosse Bedeutung Bahrains als Handels- und Umschlagplatz ging im Verlauf der vergangenen Jahre in dem Masse zurück, als die Nachbarscheichtümer durch den Ausbau ihrer eigenen Infrastruktur den direkten Handel förderten.

Die vorhandenen Industrieunternehmen waren bis vor kurzem im wesentlichen kleinere Betriebe weitgehend handwerklichen Charakters. Daneben nehmen gesamtwirtschaftlich gesehen sowohl die Landwirtschaft wie die Fischerei (Export von gefrorenen Crevetten) an Bedeutung zu. Die 1968 gegründete "Aluminium Bahrain ALBA" ist ein erster, jedoch sehr bedeutender Erfolg bei den Bemühungen, die wirtschaftliche Basis zu verbreitern. Die Produktion hat bereits begonnen und soll Ende 1972 eine Kapazität von 120000 t p.a. erreichen. Bahrain ist an diesem £ 53 Millionen - Projekt mit 19 % beteiligt. Beim Bau der Anlagen sind Schweizer Ingenieure in leitender Stellung tätig. Bahrain befasst sich auch mit Studien über den Bau eines Trockendocks, das Schiffe bis zu einer Kapazität von 150'000 t zu Reparaturzwecken aufnehmen könnte. An Bankinstituten sind die Bank of Bahrain sowie Filialen der British Bank of the Middle East, Eastern Bank, Arab Bank, United Bank und Habib Bank vorhanden.

*mygl. pessimistisch
Jahresbericht über
ALBA-SUISSE
ne*

- 3 -

Ueber den Aussenhandel Bahraains liegen nur Gesamtzahlen vor. 1971 beliefen sich die Einfuhren auf 70,1 Millionen £, die Ausfuhren auf 21,9 Millionen £. Rund ein Drittel der Importe kam aus Grossbritannien.

Qatar

Qatar lebt fast ausschliesslich vom Erdöl, mit dessen Ausbeutung nach dem zweiten Weltkrieg begonnen wurde. Während die Produktion auf dem Festland stagniert, verspricht man sich Erfolge bei "off-shore"-Bohrungen. Eine Zementfabrik hat 1968 die Produktion aufgenommen. Die "Qatar National Fishing Company" exportiert gefrorene "shrimps". Eine Düngemittelfabrik ist im Aufbau begriffen. Die Landwirtschaft erfuhr bisher eine wenig intensive Förderung. Aehnlich wie in Bahrain haben auch in Qatar die seit Jahren anfallenden Royalty-Zahlungen der ausländischen Erdölfirmen den frühzeitigen Ausbau des Gesundheitsdienstes, des Erziehungswesens sowie des Strassennetzes erlaubt.

Auch der Regierung von Qatar liegt viel daran, die einseitige Abhängigkeit von der Erdölförderung durch die Ansiedlung neuer Industrien etwas zu lockern. Die beschränkte Einwohnerzahl (Schätzung rund 100'000) setzt jedoch dem Absatz im eigenen Land Grenzen. Im staatlichen Investitionsbudget für 1972 sind folgende Projekte erwähnt: Erweiterung der Seewasserentsalzungsanlage, Kanalisationssystem in Doha, Ausbau des Strassennetzes, Fertigstellung des Hafens Doha, Fertigstellung der Düngemittelfabrik, Errichtung einer Fernsehstation, Ausbau der Radiostation, Ausbau von Krankenhäusern und Studien für Neubauten, sowie sozialer Wohnungsbau. Darüber hinaus soll der Privatsektor gefördert werden, um ihn zur Beteiligung an der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zu ermutigen. 1971 sollen Waren im Wert von 500 Mio. Franken importiert worden sein, wobei Grossbritannien, die USA und Japan die Hauptlieferanten waren. Angaben über die Ausfuhr - die praktisch ausschliesslich aus Erdöl sowie Reexporten besteht - fehlen. Neben der Qatar National Bank bestehen Niederlassungen der British Bank of the Middle East, Eastern Bank, Ottoman Bank und Arab Bank.

Abu Dhabi

Die wirtschaftliche Bedeutung Abu Dhabi's begann 1958 mit der Entdeckung reicher Erdölvorkommen; die Verschiffungen wurden 1962 aufgenommen. Seither ist die früher aktiv betriebene Perlenfischerei in Vergessenheit geraten. Die Erdölproduktion wurde zuerst im "offshore"-Gebiet aufgenommen und kürzlich ebenfalls auf das Festland ausgedehnt. Die im Laufe der Jahre stark gestiegenen Erdölexporte machten Abu Dhabi zum Land mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen der Welt. Im Vergleich zu Bahrain und Qatar begann die Regierung Abu Dhabi's verhältnismässig spät, dem Schul- und Gesundheitswesen seine Beachtung zu schenken. Mit einer an die Atmosphäre einer Goldgräberstadt erinnernden Emsigkeit wurden jedoch in den letzten Jahren Entwicklungsprojekte in Angriff genommen. Die im Bau befindliche Hafenanlage soll den Direktimport fördern und das Entstehen einer Händler-schicht ermutigen. Bis heute ist die Erdölproduktion die einzige Industrie von Bedeutung geblieben. Eine Diversifizierung in verwandte oder gar erdölfremde Sektoren ist bisher vollständig ausgeblieben. Diese Anstrengungen dürften aber zweifellos verstärkt werden, wenn einmal die Infrastruktur (Hafen, Strassen, El.Versorgung, Nachrichtenwesen) geschaffen ist. Neuere Zahlen über den Aussenhandel Abu Dhabi's liegen uns keine vor. 1968 betragen die Einfuhren rund US\$ 125 Millionen.

Dubai

Obschon auch hier seit 1969 Erdöl gefördert wird, nimmt Dubai unter den Golfstaaten insofern eine Sonderstellung ein, als es auch ohne Oeleinnahmen einen beachtlichen Grad wirtschaftlicher Prosperität zu erreichen vermochte. Als Haupteinfuhrhafen und Umschlagplatz des unteren Golfgebietes verfügt Dubai über gute Märkte in Qatar, Saudi-Arabien, den übrigen Scheichtümern der Föderation und Oman. Aber auch Südiran, Pakistan und Indien gehören zu seinen Abnehmern, insbesondere für Waren, deren Einfuhr dort Beschränkungen unterliegt. Was die Schweiz betrifft, spielt der Schmuggel von Gold und Uhren in die letztgenannten

- 5 -

Länder eine nicht unbedeutende Rolle, desgleichen der Silberhandel in umgekehrter Richtung. Hafen, Fernmeldewesen und Transportwesen sind in Dubai gut ausgebaut. 1971 wurde ein neuer Flugplatz erstellt, um Jumbo Jets aufnehmen zu können. Die Elektrizitätsversorgung wird erweitert und neue Spitäler sind im Bau. Ausser dem Erdöl existieren in Dubai keine weiteren Industrien. 1966 und 1967 war die Schweiz der bedeutendste Lieferant Dubais. 1968 und 1969 sind wir hinter Japan und GB auf den 3. Platz zurückgefallen.

4. Die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen der Schweiz mit Ost-arabien

Bei den nachfolgenden Betrachtungen stellen wir einzig auf die Ein- und Ausfuhrstatistiken der Oberzolldirektion ab. Diese erfassen unter dem Landerbegriff "Ostarabien" folgende Staaten: Bahrain, Qatar, Sultanat Oman und die Föderation der Arabischen Emirate.

Die nachstehenden Statistiken geben Aufschluss über den Umfang und die Struktur unseres Warenaustausches mit "Ostarabien":

	<u>Import</u>	<u>Export</u>	<u>Saldo</u>
	in Mio.Fr.		
1965	0,3	47,9	+ 47,6
1966	30,8	84,2	+ 53,4
1967	28,9	92,4	+ 63,5
1968	53,8	105,2	+ 51,4
1969	73,5	109,5	+ 36,0
1970	67,8	101,9	+ 34,1
1971	87,3	108,0	+ 20,7

- 6 -

	<u>1965</u>	<u>1966</u>	<u>1967</u>	<u>1968</u>	<u>1969</u>	<u>1970</u>
<u>Einfuhr</u>						
Erdöl, bearbeitet	0,2	-	-	-	-	-
Erdöl, roh	-	28,3	28,3	47,4	56,8	53,6
Silber	-	2,3	0,2	6,2	6,9	7,0
Edelmetallaschen, Bruch, Abfälle	-	-	-	-	9,8	7,2
Edelsteine	-	-	0,4	-	-	-
Echte Perlen	0,1	-	-	-	-	-
<u>Ausfuhr</u>						
Maschinen	5,6	6,4	1,7	0,5	3,7	3,3
Uhren	38,9	72,8	86,7	94,7	99,8	92,3
Arzneiwaren	1,4	0,9	1,3	1,8	2,0	2,3

Auf der Einfuhrseite dominiert Erdöl. Der genaue Ursprung ist uns nicht bekannt, dürfte jedoch für diese Betrachtungen nicht sehr wesentlich sein. Bei den Positionen "Silber" und "Edelmetallaschen etc." liegt die Vermutung nahe, dass es sich um Transitware handelt, deren Ursprung der indische Subkontinent ist.

Die Ausfuhren werden regelmässig zu rund 90 % von Produkten der Uhrenbranche bestritten, die nur zu einem verschwindend kleinen Teil für den lokalen Konsum bestimmt sein dürften. Vielmehr transitieren sie lediglich Dubai und sind für den Iran, Indien und Pakistan bestimmt.

Reiht man die einzelnen Scheichtümer Ostarabiens nach ihrer gegenwärtigen Abnehmerrolle gegenüber der Schweiz ein, steht mit grossem Abstand Dubai an der Spitze. Rund 90 % unserer Ausfuhren nach "Ostarabien" dürften in der Tat nach Dubai verschifft werden.

Eine nähere Analyse der Struktur unserer Exporte nach "Ostarabien" zeigt, dass Konsumgüter (Uhren, Arzneiwaren) über 90 % der Gesamtausfuhren ausmachen. Die Verkäufe von Investitionsgütern (Maschinen) erreichten 1969 und 1970 nicht einmal 5 % der gesamten Exporte. Die Natur der dominieren-

- 7 -

den Exportartikel und der besondere Charakter dieses Geschäftes machen natürlich diese Ausfuhren sehr empfindlich auf veränderte Verhältnisse in den effektiven Bestimmungsländern.

Von den schweizerischen Ausfuhrstatistiken nicht erfasst werden die Goldverkäufe unserer Grossbanken an die am Weiterverkauf an Abnehmer auf dem indischen Subkontinent interessierten Kreise in Dubai. Ueber die Grössenordnung dieser Transaktionen liegen keine zuverlässigen Angaben vor. Es wird jedoch die Meinung vertreten, dass seit zwei oder drei Jahren die ehemals von den Londoner Banken innegehabte Spitzenstellung als Goldlieferanten von den Schweizer Banken - die mit ihren eigenen Prägeanstalten den Kundenwünschen gegenüber als sehr aufgeschlossen gelten - übernommen wurde.

5. Die fehlenden diplomatischen Beziehungen zu den unabhängigen Scheichtümern und zur Föderation der Arabischen Emirate

Wohl hat der Bundesrat sowohl Bahrain wie Qatar und die Föderation nach Ausrufung der Unabhängigkeit 1971 als selbständige Staaten anerkannt, jedoch wurden bisher keine diplomatischen Beziehungen aufgenommen.

Die den einzelnen Emiraten aufgrund ihrer Oeleinkünfte zur Verfügung stehenden bedeutenden Mittel, verbunden mit dem Willen der regierenden Schichten, die für eine erfolgreiche Industrialisierung notwendige Infrastruktur zu schaffen, machen aus ihnen potentielle Kunden für die schweizerische Investitionsgüterindustrie, wobei auch unsere beratenden Ingenieure und Baufirmen sehr wohl zum Zuge kommen können. Auch der schweizerischen Konsumgüterindustrie stehen diese Märkte, sofern sie gebührend gepflegt werden, weit offen.

Mit dem Abzug der britischen Streitkräfte dürfte sich die auf manchen Gebieten stark dominierende Stellung Grossbritanniens etwas lockern. Die Chancen der nicht-britischen Konkurrenz dürften vor allem bei grösseren Projekten besser werden. Hier nun wird es gelten, bei den Beziehungen zu den Auftraggebern der arabischen Mentalität Rechnung zu tragen. Der persönliche Kontakt zum Kunden - und wo es sich um Staatsaufträge handelt zur regierenden Familie - ist von erheblichem Gewicht

und meistens ausgesprochen geschäftsfördernd. Es versteht sich jedoch, dass diese Kontakte zu lokalen privaten Kunden oder Regierungsstellen - gerade auch angesichts der uns manchmal etwas artfremden arabischen Mentalität - schlecht von der Schweiz aus bewerkstelligt werden können. Zahlreiche Schweizerfirmen haben sich bis heute dadurch ausgeholfen, dass sie die Märkte am Golf von einem in Beirut niedergelassenen Vertreter betreuen liessen. Angesichts des Unabhängigkeitswillens der Emirate und der gelegentlich zu beobachtenden Empfindlichkeiten, werden über längere Zeit nur jene Firmen die Märkte am Golf erfolgreich bearbeiten können, die über lokale Vertreter verfügen und gute Beziehungen zu den als Kunden in Betracht fallenden Regierungsstellen unterhalten.

Aus der Sicht unserer Handelsbeziehungen könnte daher die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu den arabischen Staaten am Golf nur begrüsst werden. Dabei kann man sich die Form der Vertretung auf verschiedene Arten denken. Möglich wäre z.B. ein in Kuwait residierender Botschafter, der gleichzeitig in Bahrain, Qatar, der Föderation und Oman akkreditiert wäre. Diese Beziehungen könnten in nützlicher Weise dadurch vertieft werden, dass in den wichtigeren Emiraten (Bahrain, Qatar, Dubai, Abu Dhabi) Honorarvertreter ernannt würden, die für einen permanenten Kontakt geeignet wären.

K. J. J. J.

20.4.1972

Schä/kü.162